

## **Gezählte Zeit - ein Etikettenschwindel**

In der deutschsprachigen Welt der kulturhistorischen Essays spielt der Verlag von Klaus Wagenbach in Berlin eine bedeutende, oft sogar eine wegweisende Rolle. Diese hat er jedoch bei der Veröffentlichung von Carlo M. Cipollas "Gezählte Zeit. Wie die mechanische Uhr das Leben veränderte" nicht gerade glänzend gespielt. Denn obwohl man unter einem solchen Titel einiges an aufschlussreichen Bezügen zum Verhältnis von Kultur- und Technikgeschichte erwarten darf, enttäuscht Cipollas Essay heute in mancher Hinsicht. Das hat sicher auch mit der seit der italienischen Erstausgabe von 1981 zu diesem Thema erschienen Literatur zu tun. Von David Landes' "Revolution in Time" (1983) und Norbert Elias' "Über die Zeit" (1983) bis zu Gerhard Dohrn-van Rossums Studien "Geschichte der Stunde" (1992) und "Zauber der Zeit" (1996) sind inzwischen gewichtige Arbeiten über Zeit, Zeitmessung und Zeitkultur erschienen. "Le macchine del tempo", der wesentlich ehrlichere und zutreffendere Originaltitel von Cipolla wurde entweder aus rein kommerziellen Gründen oder aber angesichts der genannten Darstellungen ungebührlich aufgeblasen und damit der überholte Essay Cipollas mit einer falschen Etikette versehen.

Dankbar ist man dem Autor letztlich vor allem für den erneuten Hinweis auf die Bedeutung, welche handwerkliche Wandertraditionen sowie politische und religiöse Refugiantenkulturen für die Diffusion spezialisierten technischen Kowhows seit dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit hatten; dankbar schliesslich auch für die Erinnerung daran, dass Luxuskonsum ein Motor für technische Entwicklung sein kann, in bestimmten sozialen und kulturellen Kontexten aber auch ihr Ende bedeuten muss.

Was darüber hinaus an interessanten Fragen - merkwürdigerweise vor allem in den Schlussbemerkungen - noch auftaucht, das löst der Beitrag in seiner ebenso beispielreichen wie wenig stringenten Erzählung kaum ein. Zwar wird niemand bezweifeln, dass Uhren "wie alle anderen Maschinen und Instrumente" nicht nur deshalb geschaffen und weiterentwickelt worden sind, weil ein Bedarf bestand, sondern "weil aus einem bestimmten kulturellen Umfeld sowohl die Wahrnehmung dieses Bedarfs als auch die Art seiner Befriedigung erwuchs". Doch zu zeigen vermag dies der Essay eigentlich nicht.

Durchaus interessant ist auch die Annahme, dass die auf einer mechanistischen Konzeption basierende Uhr das mechanistische Denken jener Epoche und Gesellschaft verstärkte, deren Ausdruck sie war. Nur hätte man eben gerade diese These nicht nur aufstellen, sondern sie auch untersuchen sollen. Darum bleibt den Lesern, falls sie die Erinnerung an ein schales Lektüreelebnis verdrängen, einzig noch die Freude an schönen Illustrationen, mit denen, stünden sie in klarerer Beziehung zum Text, ebenfalls wesentlich mehr anzufangen gewesen wäre.

*David Gugerli*

Carlo M. Cipolla, *Gezählte Zeit. Wie die mechanische Uhr das Leben veränderte*. Aus dem Italienischen von Friederike Hausmann, Berlin: Verlag Klaus Wagenbach 1997, 124 S. zahlreiche Abbildungen